

DICTA PIRMINII.

Von Univ.-Prof. Dr. Paul Lehmann, München.

Die Frage nach der Heimat St. Pirmins, des Gründers der berühmten Abteien Murbach und Reichenau wie auch anderer Klöster, ist oft aufgeworfen und oft verschieden beantwortet worden. Sahen die einen in ihm einen Franken, so erklärten sich andere für irische oder angelsächsische, ja für dänische Abkunft. Wenig Beachtung fand lange Zeit die schon im 18. Jahrhundert ausgesprochene Vermutung, er stamme aus Spanien. Da wies in einer seiner letzten Akademieveröffentlichungen L. Traube († 1907) von neuem auf Pirmins „Predigt“, die Dicta oder den Scarapsus abbatis Pirminii hin und erinnerte an das auffällige Erscheinen spanischer Abkürzungen in der rätischen Schrift saec. VIII des seit J. Mabillon für die Herausgabe des Textes herangezogenen Einsidlensis 199. Aber immer noch schwankte man bei der Herkunftsbestimmung des merkwürdigen Mannes weiter. Endlich ist nun ein Benediktiner des Gallusstiftes bei Bregenz, P. Gall Jecker, entschlossen für die Abstammung aus Spanien oder seiner nach Frankreich hinübergreifenden Sphäre eingetreten, zuerst in der reichhaltigen Festschrift Die Kultur der Abtei Reichenau I (München 1925), S. 19ff., sodann in einem gelehrten Büchlein: Die Heimat des Heiligen Pirmin, des Apostels der Alamannen, Münster i. W. 1927 (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens, Heft 13).

Mit vollem Recht bemüht sich der umsichtige Verfasser, vor allem vom Scarapsus aus Pirmin näherzukommen. In gründlicher Untersuchung erschließt er aus dem romanischen Namen Pirmins, aus den westgotisch-südfranzösischen Schreib- und Wortformen, aus den besonderen Anschauungen des Missionars, dem charakteristischen Zusammenschluß seiner Klöster und besonders aus den bei der Abfassung des Scarapsus benutzten Vorlagen, daß Pirmin aus Spanien oder dem spanisch beeinflussten Südfrankreich gekommen sei. Am wahrscheinlichsten ist ihm als Heimat des Heiligen die Umgebung von Narbonne.

Im wesentlichen glaube ich P. Gall Jecker zustimmen zu dürfen. Gewiß ist nicht alles, was er vorbringt, in gleichem Maße überzeugend. Z. B. rate ich dringend zur Vorsicht bei

den Schlüssen aus den Kürzungsformen des spanischen Typus, *ñsi* etc. = *nostrī* etc., *ūsi* etc., *uestri* etc., aus der Kürzung für *-bus*, der Ligatur für *tu*, und den orthographischen Eigentümlichkeiten. Denn alle diese Dinge kommen nicht nur im Pirminiusstexte, sondern auch sonst im Einsidlensis vor. So erscheint *ñsi*, *ūsi* etc. p. 432, 448, 450 — was Jecker selbst S. 21 angemerkt hat — und p. 449, was ich nachtrage. Desgleichen erscheint *tottus* etc. für *totus* etc. außerhalb des Scarapsus auf p. 445, 452, 516 und wahrscheinlich noch an mehreren anderen Stellen des Kodex, von dem ich nur Teile kenne. Auf festerem Boden aber als früher stehen wir jetzt dank Jecker jedenfalls. Hat er es sich doch nicht nehmen lassen, eine Neuausgabe mit sorgfältigem textkritischen Apparat und zahlreichen Quellenangaben seiner Abhandlung einzufügen. 1925 hatte Jecker noch behauptet (Kultur der Abtei Reichenau I, 20), die Dicta wären „uns nur in einer einzigen Handschrift erhalten“. 1927 konnte er diesem Codex unicus Einsiedeln 199, mit dem sich alle Pirminiusforscher seit J. Mabillons Erstveröffentlichung im Jahre 1685 begnügt hatten, zwei wertvolle Textzeugen anreihen, die ihm Dom André Wilmart, O. S. B. (Farnborough) nachgewiesen hatte. Beide befinden sich in der Nationalbibliothek zu Paris: Ms. lat. 1603 vom Ende des 8. Jahrhunderts — also dem Einsiedler-Kodex ungefähr gleichzeitig — aus St. Amand und lat. 13048 aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts aus Corbie. Dank der Nachprüfung des Einsidlensis, der Erstbenutzung der Parisini und der Vertiefung und Ausdehnung der Quellenforschung bedeutet Jeckers Text einen gewaltigen Fortschritt gegenüber allen älteren Ausgaben.

Indessen, daß wir in der Textherstellung nicht noch weiter kommen könnten, muß ich bezweifeln. Dieser mein Zweifel ist ziemlich neuen Datums. Als mich vor einigen Jahren mein lieber theologischer Kollege J. B. Aufhauser (München) nach der Überlieferung der Dicta fragte, wußte ich nichts Besonderes zu sagen und riet ihm, erst einmal auf die Edition von Jecker zu warten, deren baldiges Erscheinen mir K. Beyerle (München) freundlichst angekündigt hatte. Erst in den Weihnachtstagen 1928 stiegen mir bei der lehrreichen Lektüre von Jeckers Buch Bedenken auf, ob dieser die Nachforschungen nicht zu früh beendet hätte. In der Tat vermochte ich in kurzer Frist zwei Codices zu entdecken, von denen Jecker und seine gelehrten Helfer nichts gewußt hatten. Entdecken? Nein, mit diesem selbstgefälligen Ausdruck will ich mich lieber nicht brüsten. Ich brauchte ja nur ein paar Bücher durchzusehen, um festzustellen, daß man einfach Funde übergangen hatte, die schon vor Jahren anderen geglückt waren. Freilich waren sie sich der

Seltenheit und Wichtigkeit ihrer Findlinge wohl nicht bewußt geworden, so daß ich mich freuen darf, willkommene Überraschungen durch meine Mitteilungen zu bieten.

Meines Wissens als erster buchte H. Schenkl 1891 und 1892 in seiner *Bibliotheca patrum Latinorum Britannica*¹ unter Nr. 630 und 1182 die beiden Manuskripte, und den einen von ihnen registrierten dann noch einmal 1922 die Bibliothekare der Bodleiana F. Madan und H.H.E. Craster. Ohne die rühmenswürdige Sorgfalt dieser Männer wären meine Beiträge zur Pirminiusforschung gar nicht oder später entstanden. H. Schenkl beschrieb sub no. 1182 als Cod. Phill. 1326 in CHELTENHAM ein großes Homiliar saec. IX, „von verschiedenen Händen geschrieben, deren erste unter westgotischem Einflusse steht“, und beschreibt Stück 59 dieses Kodex folgendermaßen: „fol. 120 Incipit homelia s. Agustini episcopi ‚Fratres karissimi, spiritus sanctus prophetam sacerdotes‘ etc. (Pirminius de libris canonicis 89, 1029?); fol. 127 b ‚nemo sit facilis‘ etc. fol. 128—134 von einer Hand s. XIV ex. ergänzt.“ Unfraglich haben wir es mit den bemerkenswerterweise als Homilie Augustinus gehenden Dicta (oder Scarapsus) Pirminii zu tun; von ‚Fratres — facilis‘ ist das Überlieferte gleich Migne, *Patrol. lat.* LXXXIX, 1029—1040 A, Jecker, S. 34—52,⁴. Die zweite Hälfte (Jecker, S. 52,⁴—73) fehlt bzw. ist sie — das dürfte Schenkl mit seinen Worten meinen — von viel jüngerer Hand nachgetragen, vielleicht als ein Teil der Blätter des 9. Jahrhunderts schadhafte geworden war. Es ist mir zurzeit nicht bekannt, ob der Philippicus schon verkauft ist und wo er jetzt aufbewahrt wird. Man wird den neuen Textzeugen sorgsam heranziehen müssen, und zwar nicht bloß der einzelnen Lesarten wegen. Wenn wirklich westgotische Einflüsse in der Schrift und den Abkürzungen bemerkbar sind, bekommen wir ein neues Band, das Pirmins Werk, zum mindesten in der Überlieferung, mit dem spanischen Schriftgebiet verknüpft. Und die Bezeichnung des Textes als „homelia s. Agustini“ läßt uns hoffen, daß auch in anderen Homiliensammlungen der Scarapsus Pirminii unter Augustins Namen zu finden sein wird.

Weiterhin kommt in Betracht OXFORD Bodl. 572, in Schenkl's Bibliotheca sub no. 630 beschrieben. Madan and Craster² sagen von dem Kodex: „late 9th century, written in France“ und nach Beschreibung des Paenitentiale Cummeani und anderer verwandter Stücke: „fol. 91 a sermon by st. Pir-

¹ Sitz.-Ber. der Philos.-Hist. Kl. der Kaiserl. Akademie d. Wiss. CXXIII (Wien 1891), Abh. V, S. 53ff. und CXXVI, Abh. IV, S. 38ff.

² A summary catalogue of the western mss. in the Bodleian library at Oxford. II 1 (Oxford 1922), p. 173 sqq.

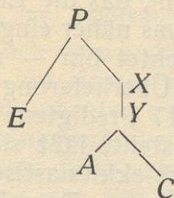
minius (Casparis Kirchenhistorische Anecdota I, 151), here anonymous, but found with the title ‚Dicta abbatis Pirminii . . .‘ in an Einsiedeln Ms., beg. ‚Fratres karissimi spiritus sanctus per prophetam‘, ends ‚voluntate [et ore] quod loquutus es‘ (Caspari, p. 178 l. 17). The last page is much rubbed and partially illegible. At the top of fol. 91 R is a line of Tironian notes. „Das Stück, in dem ein stattlicher Rest des Textes ganz fehlt, entspricht Migne, Patrol. lat. LXXXIX 1029—1043 A, und Jecker, S. 34—58,¹³. Nähere Mitteilungen hoffe ich machen zu können, wenn ich im Laufe dieses Jahres Gelegenheit gehabt habe, die Handschriften selbst zu untersuchen. Man möge jedoch auch anderwärts auf das Büchlein achten. Es würde mich gar nicht wundern, wenn noch andere Handschriften auftauchten. In den öffentlichen Bibliotheken der französischen Departements habe ich den Text unter Pirmins Namen bisher vergeblich gesucht. Man versäume aber nicht, sich zu vergewissern, ob das Werk nicht anonym oder als Predigt Augustins oder Gregors vorkommt.

Solange uns die Lesarten der beiden neugefundenen und der ev. zurzeit noch verborgenen Handschriften nicht bekannt sind, haben wir uns mit Jeckers Text zu begnügen. Da mir Kollege Aufhäuser die für ihn angefertigten Photographien des Einsiedlensis (E) bereitwillig lieh, war es mir möglich, die Zuverlässigkeit von Jeckers Wiedergabe der Handschrift E zu prüfen und einige, nicht gerade schlimme Unterlassungen und Unrichtigkeiten zu konstatieren. Man könnte stillschweigend über sie hinweggehen, wenn der Herausgeber nicht sonst auf die Buchung aller Varianten und Schreibeigentümlichkeiten großes Gewicht gelegt hätte. S. 32 sagt er: „Eine möglichst treue Wiedergabe des handschriftlich überlieferten Textes wurde angestrebt. Ich habe daher nur u und v nach vokalischem und konsonantischem Wert geschieden, sonst die Schreibweise der Einsiedler Hs. beibehalten und in der Anmerkung die entsprechenden Varianten der anderen Hss. angegeben. Auch die Rasuren und selbst scheinbar belanglose Verbesserungen von Schreibfehlern sind angemerkt.“ Fast immer entspricht sein Verfahren diesen Grundsätzen. Nachzutragen oder zu berichtigen habe ich folgendes:

34,¹⁵ caritatem vestram / caritatem vestra (uā) E, vgl. caritatem vestre A. — 35,¹⁶ ergo / autem E. — 35,²⁴ exsilio / exilio E. — 37,³ spiritum / spiritu (spū) E. — 39,²¹ in sanctam civitatem / in sancta (scā) civitatem E, vgl. in sancta civitate A. — 39,²⁵ per aquam / per aqua E. — 40,²⁴ supervenientis / supervenientes E. — 41,⁶ Hierisolima / hierusolima E. — 41,²³ sanctam aeclesia catholica / sancta (scā) aeclesia catholica E. — 42,⁶ ordine apostolico vigilanter / ordine apostolica in populo catholico vigilanter E. — 43,³ ad memoria vestram / ad memoria vestra (uā) E. — 44,¹ debet / debit E. — 46,¹⁸ concupisces / concupiscis E. — 46,²⁵ Jesus Christum /

Jesu (ihu) Christum *E*. — 47,²⁰ maledica / malidica *E*. — 48,¹⁵ filie eius / filii eius *E* wie *AC*. — 49,¹⁵ Quod / Quid *E*. — 51,²⁵ f. linquosus / linguosus (*nicht* lingosus) *E*. — 52,²¹ vor crucifixus *gestrichen* diabuli *E*. — 53,¹¹ illum / illut (*nicht* illud) *E*. — 53,²¹ importune / inportune *E* wie *AC*. — 56,¹ scuptile / sculptile *E*, das *p* *interlinear* von 1. *Hand*. — 571 tenebre / tenibre *E*. — 57,²⁰ ut ipsum diem / ut ipso die *E*. — 59,¹⁰ confessione / confesione *E*. — 60,²⁵ deineps / deinceps *E*, wohl *Druckfehler* bei *Jecker*. — 61,¹⁶ adflicta / adflictus *E*. — 65,² ressurexit / resurrexit *E*. — 65,¹⁶ hic *fehlt* in *E*. — 68,¹¹ f. supradidicta / supradicta *E*, wohl *nur Druckfehler*. — 68,¹⁴ in ipsa / in ipsa aecclesia *E*. — 70,¹¹ f. iudicium / iuditium *E*. — 71,¹ his vos / his qui vos *E*, wohl *nur Druckfehler*. — 71,⁶ spem vestram / spem vestra (*ua*) *E*. — 71,¹⁸ vestram laudem / uestra (*ua*) laudem *E*. — 71,¹⁵ nunquam / numquam *E*. — 72,⁹ vidicat / uindicat *E*, wohl *nur Druckfehler*. — 72,¹⁹ quia / qui *E*.

Vor einer unvermeidlichen Neuausgabe, die in einem besonderen Heft ohne die Untersuchung über die Heimat Pirmins zu erscheinen hätte, wird man sich darüber einig werden müssen, ob denn überhaupt *Jeckers* Verfahren, im wesentlichen den Wortlaut und die Schreibweise des Einsidlensis beizubehalten und nur gelegentlich und mit einer gewissen Willkürlichkeit den Text durch *AC* oder die literarischen Quellen zu verbessern, durchaus richtig war. Der Herausgeber hat sich die Textgeschichte verhältnismäßig einfach vorgestellt. Er zeichnet das Stemma



und sagt ausdrücklich (S. 30f.), daß er *E* für die unmittelbare, wichtigste Abschrift des mit Pirmin auf die Reichenau gekommenen Originals (*P*) hält, das er sich (S. 183) in Meaux zwischen 718 und 724 verfaßt denkt. Dabei betrachtet er den Pirmintext isoliert, berücksichtigt nicht oder nicht genügend, daß dieser in ein großes Homiliar besonderen Gepräges eingebettet erscheint. Ich halte es methodisch für geboten, daß man — wie das z. B. Dom Germain Morin gelehrt hat — das Homiliar als Einheit, die *Dicta* also als einen Teil eines größeren Ganzen betrachtet. Durch ihren Inhalt (*Caesarius* von Arles, *Porcarius* von Lérins) weist die Sammlung m. *E*. deutlich auf Südfrankreich hin. Für mich ist es wahrscheinlich, daß der *Scarapsus Pirminii* im Rahmen der damals möglicherweise kleineren Homiliensammlung nach Reichenau-Einsiedeln gekommen, nicht erst auf der Reichenau im 8. Jahrhundert mit den übrigen Homilien verbunden ist. Bei der mir vorschwebenden weitergreifenden Untersuchung wird dann unter Heran-

ziehung anderer Codices die Frage zu entscheiden sein, ob und inwieweit die zahlreichen vulgärlateinischen Formen (*agiret, faciret, tottus* u. a.) den rätischen Schreibern des Einsidlensis oder seiner südfranzösischen Vorlage zur Last zu legen sind. Einstweilen halte ich es für sehr gewagt, allein aus E die sprachlichen Einzelercheinungen der urschriftlichen Dicta zu erschließen.

Für die Beurteilung der benutzten Quellen wird vor allem die leider von Jecker absichtlich unterlassene Untersuchung des von Pirminius zitierten Bibeltextes nachzuholen sein. Auch das Verhältnis Pirmins zu den Predigten des Eligius von Noyon († 660) ist nicht erschöpfend behandelt. Jecker leugnet die Abhängigkeit Pirmins von Eligius, meint, die von ihm festgestellten Ähnlichkeiten erklärten sich daraus, daß der eine wie der andere dieselben Schriften des Martinus von Braga und des Caesarius von Arles ausgebeutet habe. Ich bin weder gewillt noch in der Lage, Jecker da zu widersprechen, aber, da er (S. 159) betont, daß „trotz der lebhaft geführten Kontroverse die Echtheit der Eligiuspredigten weder gänzlich widerlegt noch bewiesen“ sei, so mußte er meines Erachtens auf das Problem, das die Eligius zugeschriebenen Predigten stellen, doch etwas näher eingehen. Man hat es — wenn ich hinlänglich unterrichtet bin — nicht einmal für nötig befunden, sich nach der Überlieferung der Homilien umzusehen. Der Text der 16 oder 17 Predigten, der bei Migne, *Patrol. lat. LXXXVII* 593—654, steht, läßt sich in den Drucken durch verschiedene patristisch-ekklesiastische Sammlungen bis ins Jahr 1579 zurückverfolgen. Damals erschienen sie, von Marguarinus de la Bigne herausgegeben, zum ersten Male in der *Appendix bibliothecae sanctorum patrum* p. 1571 sqq., und zwar laut dem vorangestellten Index „ex ms. codice v. c. d. Johannis a S. Andrea, canonici Parisiensis“. Aber gibt es denn heute keine Handschrift dieser Predigten mehr? Es würde von Interesse sein, die Codices und ihr Alter kennenzulernen. Denn die 16. (richtiger 17.) Eligius-Homilie stimmt im Thema und in vielen Einzelheiten des Wortlautes nicht nur mit Caesarius von Arles und der von G. Elmenhorst, Hamburg 1614, zwischen Gennadius und Marcialis von Limoges herausgegebenen „*Homelia sacra*“, sondern auch mit dem Pirminischen *Scarapsus* so zusammen, daß die Homilie ohne Frage zu den „dem *Scarapsus* verwandten Texten“ gehört. Trotzdem Jecker diesen ein besonderes, das V. Kapitel, gewidmet hat, geht er auf jene Predigt gar nicht ein. Am stärksten fällt die Verwandtschaft in der Einleitung beider Stücke auf. „Zu Beginn des 1. Kapitels der Predigt lehnt sich Pirmin an Caesarius von

Arles an“, sagt Jecker S. 93 und stellt die beiden seiner Meinung nach korrespondierenden Teile nebeneinander. Wenn ich nun die ersten Sätze der angeblichen Eligius-Homilie mitteile, dürfte man leicht sehen, daß Pirminius und Eligius oder Pseudo-Eligius hier vollständig zusammenfallen:

Aug. App. 278,¹ (Migne 39,²²⁸⁷).

Si diligenter attenditis, fratres carissimi, omnes sacerdotes Domini, non solum episcopos, sed etiam presbyteros et ministros ecclesiarum in grandi periculo esse cognoscitis. Ipsis enim contestatur spiritus sanctus dicens: „Clama, ne cesses: quasi tuba exalta vocem tuam et annuntia populo meo scelera eorum et domui Jacob peccata eorum“. Et iterum: „Si non annuntiaveris iniquo iniquitatem suam, sanguinem eius de manu tua requiram.“

Pirm. 34,³ff.

Fratres karissimi, spiritus sanctus per prophetas, sacerdotes et levitas et omnes doctores aeclesiae catholice admonet dicens: „Clama, ne

cessis, quasi tuba exalta vocem tuam et adnuntia populo meo peccata eorum.“ Et iterum: „Si non adnuntiaveris iniquo iniquitatem suam, ipse in peccatis suis morietur, sanguinem eius de manu tua requiram.“

Eligius (Migne 87,⁶⁵⁰).

Fratres charissimi, spiritus sanctus per Isaïam prophetam sacerdotibus et levitis omnibusque doctoribus ecclesiae praecipit dicens: „Clama, ne cesses, quasi tuba exalta vocem tuam, et annuntia populo meo scelera eorum, et domui Jacob peccata eorum“. Et per Ezechielem prophetam: „Si“, inquit, „non adnuntiaveris iniquo iniquitatem suam, sanguinem eius de manu tua requiram.“

Auch weiterhin sind noch verwandte Sätze und Ausdrücke genugsam vorhanden. Ich unterlasse es, sie anzugeben, da ich nicht Forschern vorgreifen möchte, die mit den Zusammenhängen und den Überlieferungsverhältnissen der in Frage kommenden Texte (Caesarius von Arles, *Homelia sacra*, Pirminius u. a.) besser vertraut sind als ich. Ein Meister der Patristik wie Dom Germain Morin wird vermutlich schnell zu einem sicheren Urteil kommen können. Wie man aber die Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen auch erklären wird, irgendwo müssen sie in der verwickelten Geschichte des Scarapsus Pirminii ihren Platz finden.